№ 154. Sonnabend den 5. Juli 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 3. Juli.

Der Reichstag fuhr heute in der Berathung der Pos. 2: Baumwollen und Baumwollenwaaren fort; lit. d. Waaren aus Baumwolle: 1) rohe, dichte Gewebe, Tüll, roh—80 Mk., 2) gebleichte, dichte Gewebe — 100 Mk., 3) andere dichte Gewebe, rohe, undichte Gewebe—120 Mk., 4) andere undichte Gewebe—200 M., 5) Spitzen, Stickereien—250 Mk.

Abg. Grad beantragt die Einführung eines Qualitätssystems der Verzollung, zieht jedoch diesen Antrag von der Abstimmung zurück.

Abg. Sonnemann beantragt zu 1 und 2 Zollermäßigung auf 60 Mk. und Abg. Landmann will den Zoll für Gardinestoffe (Nr. 4) auf 230 Mark erhöht haben.

Die Vorlage wird zusammen mit dem Antrage Landmann angenommen.

Die 3 Anmerkungen zu Pos. 2 werden in der Fassung genehmigt, daß Fischernetze 3 Mk. (Vorlage 12 Mk.), grobe Gewebe aus rohem Gespinnst, auf Antrag Heeremann: „In Stücken nicht über 50 cm. lang und breit"—16 Mk. Zoll zahlen, rohe Gewebe für Schmirgeltuchfabriken und Schmirgeltuch selbst jedoch frei eingehen sollen (Vorlage 6 Mk.)

Pos. 18: (Kleider, Leibwäsche, Hüte, künstliche Blumen) wird unverändert angenommen, trotzdem Abg. Sonnemann sich energisch gegen die abnorm hohen Zölle dieser Position ausgesprochen.

Pos. 22: (Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaare.n) lit. a (ungefärbtes, unbedrucktes, ungebleichtes Garn) wird unverändert genehmigt und der Antrag des Abg. v. Wänker auf Zollerhöhung abgelehnt, nachdem sich dessen Parteigenosse v. Heereman für die Kommissionsfassung ausgesprochen. Auch lit b (gefärbtes etc. Garn), c (Zwirn), d (Seilerwaaren,) sowie die von der Kommission abgeänderte Staffelung der Leinwand in lit. e werden genehmigt und eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß nach Ablauf des österreichischen Handelsvertrages die zollfreie Einfuhr des Rohleinens nicht mehr gestattet werde.

Bei lit. f Leinwand, Zwillich, Drillich, gefärbt etc. beantragt Löwe (Berlin) von 120 auf 100 Mk. jedoch wird dieser Antrag abgelehnt und die Position unverändert genehmigt.

Pos. 3c (Seide und Seidenwaaren) bestimmt in lit. a die Zollfreiheit für Seidenkokons, Rohseide und ungefärbte Floretseide; in c einen Zoll von 36 Mk. für Seide und Floretseide, gefärbt und Lacets.

Abg. v. Wänker beantragt den Zoll für ungefärbte Floretseide auf 12 Mk. festzusetzen und die Abgg. Dr. Knapp, Völk, Häsle wollen den Zoll für Zwirn aus Rohseide (Nähseide) auf 100 Mark erhöhen.

Nach längerer Diskussion wird der Antrag von Knapp und mit ihm die Pos. 30 angenommen.

Morgen 12 Uhr: Wolle, Gütertarif, Gewerbeordnungsnovelle etc.: Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Der Ministerwechsel.

Die Würfel sind gefallen! Die Entlassungsgesuche der Minister Hobrecht, Falk und Friedenthal sind angenommen worden und die Verhandlungen wegen Ersetzung der Zurückgetretenen sind bereits zum Abschlusse gediehen, oder doch dem Abschlusse nahe. Wenn die eingelaufenen telegraphischen Nachrichten sich bestätigen, so ist zum Finanzminister der Unterstaatssecretär Bitter, zum Cultusminister der Oberpräsident Schlesiens, v. Puttkammer und zum Landwirthschaftsminister entweder der Reichstagspräsident v. Seydewitz, oder der zweite Vicepräsident v. Lucius bestimmt.

Daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Ministerwechsel — vom liberalen Standpunkte aus betrachtet — nur eine Wendung zum Schlimmeren bedeuten konnte, lag auf der Hand. In der That eröffnen auch die oben genannten Namen nicht gerade sehr erquickliche Aussichten. Am tiefsten wird allenthalben der Rücktritt Falks beklagt werden. Es wäre wohl überflüssig, zur Begründung dieser Behauptung alle Verdienste anzuführen die sich der Minister erworben hat. Während seiner mehr als siebenjährigen Thätigkeit hat Falk so Vieles, ja fast unglaublich Vieles zur Besserung der in sein Ressort einschlägigen Verhältnisse gethan und hat seine Ziele mit einer solch' eisernen Consequenz verfolgt, daß selbst seine Gegner — bei allem Hasse — ihm ihre Hochachtung nicht versagen konnten. Ueber die Ursache, oder die Ursachen seines Rücktrittes laufen verschiedene Angaben um. Der Wahrheit am nächsten kommt wohl diejenige Version, nach welcher die Ernennung der Mitglieder zur Generalsynode den unmittelbaren Anlaß gegeben haben soll. Hierin allein ist natürlich der Grund nicht zu suchen. Unsere ganze innere Politik ist in Bahnen gerathen, die grundverschieden sind, von denen in welchen sie sich bewegte, als Falk sein Amt antrat und als er seine volle Thätigkeit entfaltete. Schon lange hat man sich für das Cultusministerium ein gefügiges Werkzeug der Reaction gewünscht. Falk konnte und wollte sich zu einem solchen nicht hergeben, und so hat er denn, nachdem seine Stellung in jeder Beziehung unerträglich geworden war, aus der Ernennung der Mitglieder für die Generalsynode Anlaß zum Rücktritt genommen."

Auch der Rücktritt Friedenthals ist sehr zu bedauern. Friedenthal hat unermüdlich für die Hebung der Landwirthschaft gewirkt und hat schöne Erfolge erzielt. Was ihn zur Einreichung seines Entlassungsgesuches bewogen hat, ist eigentlich nicht recht klar. Die „Gesundheitsrücksichten" von denen er spricht, sind selbstverständlich nur ein Deckmantel für die wahren Gründe. Vermuthlich hat aber Herrn Friedenthal, wie vielen andern Leuten auch, die Situation im Allgemeinen nicht mehr gefallen und er hat es deßhalb für besser gefunden, sich zurückzuziehen.

Was Herrn Hobrecht anbelangt, so scheint derselbe ein Opfer des Frankenstein'schen Antrags geworden zu sein, obgleich dies vielfach geläugnet wird. Sein Nachfolger, Herr Bitter, wird, falls der Frankenstein'sche Antrag zu definitiven Annahme kommen sollte, dereinst gewiß ein recht großes Vergnügen haben, wenn er sieht, was das für eine schöne Finanzwirthschaft giebt!

Wie lange die neuen Minister im Amte bleiben werden, läßt sich natürlich nicht absehen. Wenn sie hübsch darauf verzichten eine eigene Meinung zu haben, dann können sie vielleicht so lange aushalten, bis der Karren der Reaction im Schmutze stecken bleibt.

—s.

Deutschland.

Berlin, den 3. Juli.

— Die Zolltarifkommission hat in den letzten Tagen die Regierungsforderungen wegen der Getreidezölle nach zwei Richtungen hin in einem Sinne ammendirt, der einerseits, wie konstatirt werden muß, die nachtheiligen Wirkungen dieser Zölle wesentlich abschwächt, anderentheils aber auch den finanziellen Ertrag derselben in einem Maße heruntermindert, daß es fraglich erscheint, ob die Reichsregierung sich den Aenderungen fügen wird, zumal die Agrarier auf das lebhafteste und vielleicht doch mit Erfolg sich dagegen erklären dürften. Es ist einmal der Antrag des Freiherrn v. Heereman über die Zollfreiheit des transitirenden Getreides, der nur in soweit von dem Delbrück'schen Antrag abweicht, als im Falle der Mischung von in- und ausländischem Getreide die Erstattung des Zolles nur für das letztere erfolgt, angenommen. Damit vermindert sich die Einnahme aus dem Getreidezoll, welche die Kommission auf zwölf Millionen Mark berechnet hat, um drei Millionen. Ferner ist auch die Rückvergütung des Getreidezolles bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten, sofern zu denselben ausländisches Getreide verwendet worden ist, beschlossen, und daraus resultirt wiederum eine erhebliche Beschränkung des Getreidezollertrages. Man nimmt an, daß die Ausfuhr vier Millionen Centner Mühlenfabrikate aus ausländischem Getreide umfaßt, so daß nach dem von der Kommission ange-

8 **Blüthen aus Ruinen.**

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetznng.)

In diesem Augenblick wurde leise die Thür geöffnet, der alte Herr Arnold erschien auf der Schwelle.

Schmunzelnd betrachtete er das junge Paar und fragte dann schalkhaft: „Wie steht's, — kann ich gratuliren?"

„Noch nicht, Herr Arnold!" versetzte Christian ruhig, ich bin kein Held in dergleichen Dingen, — und Fräulein Leontine —"

„Nun, ich fürchte doch nicht, daß Sie Ihnen einen Korb gegeben, rief der alte Herr, stirnrunzelnd nähertretend.

Die Werbung des Herrn Holbach kann mich nur ehren," sagte Leontine, einen kecken Entschluß fassend, „er ist ein ausgezeichneter junger Mann aber —'

„Na, was soll das „Aber" denn noch?" rief der Alte ungeduldig dazwischen.

„Ich kann ihn nicht lieben Papa!"

„Weiter nichts?" lachte dieser, das grüne Sammetkäppchen aus der Stirn schiebend, „die Liebe kommt ganz von selber, darauf hin wollen wir getrost Verlobung feiern."

„O, nicht doch, Herr Arnold!" sagte Holbach sehr entschieden, „gegen eine solche Verlobung muß ich protestiren. Wie ehrlos müßte ich meiner künftigen Gattin gegenüber dastehen, wenn ich als armer Commis sie trotz ihrer Erklärung heirathen könnte. Müßte die Welt nicht mit Fingern auf mich deuten und mich der gemeinen Habsucht anklagen?"

Der Prinzipal schob das Käppchen zornig in die Stirn.

„Unsinn und kein Ende," knurrte er, „Das verstehe ich nicht; was hast Du an dem Holbach auszusetzen, Tinchen?"

Der Sturm war im Anzuge, das fühlte die „Princesse" mit Groll im Herzen, denn nur in bösen Augenblicken und deren kannte das verzogene Kind sehr wenige —, nannte er sie mit jenem ihr tödtlich verhaßten Namen, um sie zu demüthigen.

Mochte der Sturm den nun gleich losbrechen!

„Ich habe nicht das Geringste an Herrn Holbach auszusetzen, Papa!" versetzte sie mit fester Stimme, den stolzen, lockigen Kopf trotzig erhebend, „vielleicht hätte ich ihn lieben können, wenn ich ihn früher so gekannt hätte wie jetzt —"

„Ah, ah," machte Herr Arnold spöttisch, „und was steht dem im Wege?"

„Eine andre Liebe, Papa!"

„Dachte ich's mir doch!" lachte er ingrimmig, „hinter meinem Rücken hat das Fräulein Liebeleien angeknüpft, und mein eigener Freund den Kuppler dabei gespielt. Wer ist's? Heraus mit dem Namen!"

Der alte Herr zitterte vor Wuth und Leontine fühlte ihren Muth sinken. Sie richtete einen hülfeflehenden Blick auf Holbach.

„Nicht jetzt, Herr Arnold, nicht jetzt," bat dieser, des Prinzipals Hand ergreifend, „lassen Sie den Zorn erst verrauchen, da dieser oft Wunden schlägt, welche keine Reue mehr zu heilen vermag."

Er zog ihn mit sich fort aus der Stube und Leontine blieb allein. Sie ging auf ihr Stübchen und sah den Vater an diesem Tage nicht wieder.

Dann kam eine schlimme Zeit für sie; der Alte hielt sie wie eine Gefangene und kein Mitglied jener Familie, welcher er sie anvertraut, durfte mehr über seine Schwelle.

Als er endlich den Namen ihres Geliebten erfuhr, kannte sein Zorn keine Grenzen und nur Holbachs energischem Einschreiten gelang es, die Unglückliche vor Mißhandlungen zu schützen.

Doch weiter reichte sein Einfluß nicht; wie er den alten Herrn auch mit Vorstellungen und Bitten bestürmen mochte: Arnold wollte von diesem Schwiegersohn, der ihn selber einmal, wie er in seiner Wuth verrieth, in einer Zeichnung carrikirt haben sollte, in aller Ewigkeit nichts wissen.

Ja, er schritt zum Aeußersten, um sich selbst im Grabe noch vor diesem Schimpf, wie er es nannte, zu bewahren, indem er ein Testament errichtete, wonach die einzige Tochter mit vollständiger Enterbung bedroht wurde.

Leontine schien ganz still und ergeben ihr Schicksal zu tragen und als der Maler Halden wenige Monate später die Stadt verließ, athmete Herr Arnold erleichtert auf und gewährte der Tochter wieder größere Freiheit.

„Sie wird sich besinnen", meinte er zuversichtlich zu Holbach, „und den windigen Musje vergessen. Nur Geduld, mein Freund, um Weihnachten feiern wir Hochzeit."

Holbach aber schüttelte wehmüthig und sorgenvoll den Kopf, — er traute der Windstille nicht.

Eines Tages, es war im Anfang des Septembers, schien Leontine ganz umgewandelt zu sein. Sie blickte den jungen Mann oft so seltsam an, als möchte sie ihm ein Geheimniß anvertrauen, und eine Traurigkeit malte sich in diesem Blick, daß ihm schier das Herz zerschnitt; sie zu fragen wagte er jedoch nicht.

Dann schritt sie unruhig im Hause umher, war in jedem Raume von Keller bis zum Boden und durchmaß den schönen Garten unzählige Male.

Was hatte das Alles zu bedeuten?

Holbach gerieth selber in eine nervöse Unruhe dabei und hatte doch nicht den Muth, den Vater darauf aufmerksam zu machen.

Dann sank die Nacht herab. — Am nächsten Morgen aber war Leontine fort.

Auf dem Tische in ihrem Zimmer lagen zwei Briefe, der eine für den Vater, der andere für Holbach.

Sie schrieb dem Ersterem, daß sie mit Halden, ohne welchen sie nicht leben könne, nach Amerika entfliehe, und in dieser Nacht schon das Schiff besteige, welches sie und den Geliebten der fernen neuen Heimath zuführen solle. An eine Rückkehr sei also nicht zu denken. Der Vater möge verzeihen und ihrer als einer Todten ohne Groll gedenken. —

Holbach bat sie unter Thränen, welche sichtlich die Buchstaben benetzt, ebenfalls um Verzeihung, und beschwor sie bei seiner Liebe für sie, den Vater zu trösten und ihm das verlorene Kind zu ersetzen. „Wenn ich dereinst eines wahren Freundes bedürfen sollte," so schloß ihr Schreiben, „dann werden Sie von mir hören."

Herr Arnold wurde von diesem furchtbaren Schlage auf's Krankenlager geworfen, und als er nach langer, langer Zeit sich wieder davon erhob, war aus dem lebensfrohen, behäbigen Manne ein menschenscheuer Greis geworden, der sich von dem Geschäfte, welches er Holbach zur Verwaltung übergab, gänzlich zurückzog.

Als Letzterer sich beharrlich sträubte, das Geschäft als sein eigen anzunehmen und ein darauf bezügliches Testament anzuerkennen, rief der Alte eine arme Nichte in sein Haus, um diese ohne Weiteres zu seiner Universal-Erbin einzusetzen.

Nach vier Jahren, in welchen Holbach vergebens auf ein Lebenszeichen von der entflohenen Tochter des Hauses schmerzlich und sehnsuchtsvoll geharrt, schloß der alte Arnold die Augen zum ewigen Schlaf. Auf seinem Sterbebette aber mußte Holbach ihm versprechen, die Nichte, welche beide ob ihrer Herzensgüte liebgewonnen, zu heirathen, damit Haus und Geschäft nicht in fremde Hände übergingen, da er ihn längst als seinen Sohn betrachtet hatte. Und so war's geschehen, — so war die gute, wenn auch häßliche Bertha seine Gattin geworden, — ein Schritt, den er niemals bereut, wenn auch die erste und einzige Liebe sich ein geheimes Plätzchen in seinem Herzen für alle Zeiten bewahrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

nommenen Verhältnisse die Rückvergütung des Zolls von sechs Millionen Centner Getreide eintreten würde. Der Ausfall für die Reichskasse beträgt also auch hier ungefähr drei Millionen Mark, wozu, wie oben angegeben, ein weiterer Ausfall zum gleichen Betrage auf Grund des Beschlusses der Tarifkommission wegen der Transitfreiheit von Getreide kommt. Der Ertrag dieses Finanzzolles würde somit nach den Kommissionsbeschlüssen auf die Hälfte reduzirt werden und diese Abminderung dürfte dem Reichskanzler voraussichtlich doch zu stark sein.

— Bezüglich der Verhandlung über die Zoll- und Finanzreform schreibt die Provinzial-Correspondenz: Die Verständigung über diese politische Frage ist selbstverständlich unter der Voraussetzung erfolgt, daß auf dem Gebiete der Finanzzölle in der That so beträchtliche Mittel bewilligt werden, daß damit die Durchführung der angestrebten Finanzreform und die wesentliche Erleichterung in den Einzelstaaten wirklich erreicht werden kann. Hierüber schweben die Verhandlungen noch zwischen den Conservativen und der Centrumspartei. Die Regierung hat sich eben deßhalb an jenen Vorverhandlungen ihrerseits bisher nicht betheiligt, da für sie die Frage von durchaus entscheidender Bedeutung ist, ob neben den Schutzzöllen auch die Finanzzölle so ausgiebig bewilligt werden, daß ihr Gesammtplan zur Ausführung gelangen kann.

— Ein an die Reichs-Normal-Eichungs-Kommission gerichteter Antrag, die Fehlergrenze für die in den Apotheken zu verwendenden Gewichte (Präcisionsgewichte) auf die für gewöhnliche Handelsgewichte zulässigen Fehlergrenzen zu normiren, ist der „Voss. Ztg." zufolge abgelehnt worden, weil demselben nicht ohne entsprechende Erweiterung der zur Zeit für gewöhnliche Handelsgerichte zugelassenen Fehlergrenzen, für welche bisher ein dringliches allgemeines Bedürfniß nicht geltend gemacht ist, würde näher getreten werden können.

— Unter den bürgerlichen liberalen Elementen des Centrums soll es nach einem Bericht der „Kieler Ztg." aus parlamentarischen Kreisen bedenklich gähren. Dieselben sind in der Fractionssitzung am vorigen Sonntag für die Preisgebung der jährlichen Zollbewilligungen (Antrag Franckenstein ad II) zwar überstimmt worden, aber um so weniger wollen diese Mitglieder jetzt dazu heran, eine so hohe Tabaksteuer, Kaffeezoll und Petroleumzoll zu bewilligen, wie Windthorst es möchte. Dem entsprechend spaltete sich schon einige Tage vorher das Centrum in der Tabaksteuer-Commission. In der Tarifcommission hat zur Erhaltung der Einigkeit Freiherr von Hertling seinen Platz an Schorlemer-Alst abtreten müssen. Trotz Schorlemer's heftiger Rede haben neulich auch einzelne Mitglieder des Centrums gegen den Schmalzzoll gestimmt; sie möchten nicht Zölle gegen den kleinen Mann bewilligen, dem doch das Centrum vornehmlich seine Wahlsiege verdanke. Ohne aller Stimmen des Centrums sicher zu sein, vermag aber Windthorst dem Kanzler keine Mehrheit zu garantiren. Andererseits ist aber auch Windthorst des Kanzlers für die unveränderte Annahme des Antrags Franckenstein nicht sicher. Kurz, Niemand weiß, wohin die nächste Stunde uns verschlägt.

— Die Voss. Ztg. schreibt: „Der baierische Abgeordnete Dr. Jörg ist unzweifelhaft ein kluger Mann, daß er aber den Reichskanzler nicht richtig beurtheilt, hat ihm die jüngste Vergangenheit bewiesen. Wenn Jörg neulich in den „Historisch-politischen Blättern" die Meinung aussprach, daß der Reichskanzler als ein kluger Feldherr sich nicht „auf einen Krieg einlassen werde nach allen Winkeln eines Dreiecks," so wird derselbe inzwischen sich wohl davon überzeugt haben, daß der Reichskanzler diese Art von Krieg wirklich geführt hat. Den Sieg, den er momentan in der einen Ecke des Dreiecks nutzlos errungen hat, und zwar gerade über seine Reservetruppen, muß er mit Niederlagen in den beiden anderen Ecken des Dreiecks büßen, in denen seine und des Reiches Feinde hausen. Solche Verwirrung ist kaum noch dagewesen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Stuttgart, v. Pfusterschmidt-Hartenstein, zum Gesandten in Stockholm, des bisherigen Gesandten in Stockholm, Frhrn. v. Pottenburg, zum Gesandten in Stuttgart, und des Oesterreichischen Vertreters bei der Ostrumelischen Commission, v. Kallay, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister.

— Die Wahlresultate gestalten sich für die Liberalen immer ungünstiger. Im künftigen Reichsrath werden dieselben in ganz entschiedener Minorität sein.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung das zwischen den süddeutschen (würtembergischen, badischen, elsaßlothringischen) und schweizerischen Bahnen aufgestellte Reglement für den direkten Güterverkehr genehmigt.

Frankreich

— Das Testament des Prinzen Louis Napolen, wie es die bonapartistischen Blätter veröffentlichen, lautet folgendermaßen:

Gegeben zu Camden-Place (Chiselhurst), am 26. Februar 1879. Dieses ist mein Testament:

1) Ich sterbe in der römisch-katholischen und apostolischen Religion, in welcher ich geboren wurde. 2) Ich wünsche, daß meine Leiche neben der meines Vaters beigesetzt werde, bis man beide dorthin bringt, wo der Stifter unseres Hauses inmitten des französischen Volkes ruht, das wir wie er, sehr geliebt haben. 3) Mein letzter Gedanke wird meinem Vaterlande gehören; für es möchte ich sterben. 4) Ich hoffe, daß mir meine Mutter, wenn ich nicht mehr sein werde, die liebevolle Erinnerung bewahrt, welche ich ihr bis zu meinem letzten Augenblick bewahren werde. 5) Mögen meine näheren Freunde, meine Diener, die Anhänger der von mir vertretenen Sache überzeugt sein, daß meine Dankbarkeit für sie nur mit meinem Leben enden wird. 6) Ich werde sterben mit einem Gefühl tiefen Dankes für Ihre Maj. die Königin von England, die ganze königliche Familie und für das Land, wo ich acht Jahre lang eine so herzliche Gastfreundschaft genossen habe.

Ich setze meine vielgeliebte Mutter zu meiner Universal-Erbin ein, indem ꝛc. (hier folgen die einzelnen Legate).

Es folgt hierauf das bereits mitgetheilte Codicill.

— In den Kammern ist es plötzlich recht still geworden. Die Bonapartisten, die durch ihre Excesse in der letzten Zeit so unerhörte Stürme heraufbeschworen haben, sind noch betäubt vom Schlage der sie getroffen und bereiten sich langsam auf die Auflösung vor. Die Spaltung der Partei in „Jeromisten" und „Victorianer" und die vollständige Aussichtslosigkeit beider Linien, hat eine starke Desertion hervorgerufen. Herr Paul de Cassagnac hat die Situation seiner Partei ziemlich richtig aufgefaßt, daß er am Tage nach dem Eintreffen der Hiobsbotschaft vom Tode des Prinzen mehreren seiner Gesinnungsgenossen, die die Nachricht bezweifelten und deshalb anfragen, folgende, jetzt in den Blättern veröffentlichte Antwort telegraphirt: „Affreuse nouvelle vraie. Tout est perdu. Cassagnac." Ja wohl — Alles ist verloren für die Bonapartisten — gleichviel, ob die Auflösung der Partei langsam oder rasch sich vollzieht, gleichviel, ob noch einige Demonstrationen für den Prinzen Jerome oder sein Söhnchen stattfinden oder nicht.

— Die Radikalen beabsichtigen, Blanqui wiederum in Bordeaux als Kandidaten für die Ersatzwahl zur Deputirtenkammer aufzustellen. Die Regierung hat deshalb beschlossen, vor der Wahl eine offizielle Bekanntmachung zu erlassen, nach welcher die für Blanqui abgegebenen Stimmen für ungiltig erklärt werden sollen und bei der Zählung unberücksichtigt bleiben werden.

Italien.

— Römische Zeitungen melden, daß Ismail Pascha in Neapel dauernd seinen Wohnsitz nehmen wird.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die Regierung hat dem Parlamente das Blaubuch über die ägyptische Angelegenheit vorgelegt. Dasselbe enthält Depeschen, die vom 25. April bis 26. Juni reichen. Eine Zuschrift des deutschen Botschafters Grafen Münster an den Marquis von Salisbury vom 4. Mai konstatirt, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich jeder thätigen Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten enthalten habe, soweit die letzteren Fragen allgemeiner politischer Natur betrafen; auch habe die deutsche Regierung einen mehr oder minder direkten Einfluß auf die Verwaltung Aegyptens auszuüben nicht unternommen, indem sie die Wahrung der allgemeinen europäischen Interessen, welche mit denen Deutschlands identisch seien, der wirksamen Sorge der meistinteressirten Mächte überließ. Die deutsche Regierung beabsichtige, an dieser Politik festzuhalten. — Eine Depesche des Marquis of Salisbury an den englischen Konsul Lascelles vom 18. Juni führt die Gründe auf, welche die englische Regierung bewogen, die Absetzung Ismail Pascha's zu verlangen. Die Depesche schließt: „Das einzige Hinderniß der Reform scheine in dem Charakter des Khedive zu liegen, dessen finanzielle Verlegenheiten fast unvermeidlich zu einer Bedrückung des Landes führten, während seine Treulosigkeit alle freundschaftlichen Bemühungen, zu einer Abhilfe zu gelangen, vereitelten. Ein Wechsel in der Politik wäre unzweifelhaft nur durch einen Wechsel in der Person des Herrschers zu erreichen.

— Der Herzog von Richmond machte die Mittheilung, daß sich die Regierung, wiederholten Ansuch entsprechend, entschlossen habe, die Stiftung einer Victoria-Universität nach Art der londoner Universität für den Norden Englands zu genehmigen. In den Grafschaften Yorkshire und Lancashire wird dieser Entschluß der Regierung viel Freunde machen.

Serbien.

— Die parteiische Protection, welche Rußland dem Fürstenthum Bulgarien Serbien gegenüber zu Theil werden läßt, hat, wie die Pol. Corr. meldet, eine feindselige Stimmung zwischen Bulgarien und Serbien heraufbeschworen. Auf Grund des Rechtes der Eroberung und auf das Versprechen des Fürsten Gortschakow sich stützend, daß ungeachtet des berliner Vertrages die Bezirke von Trn und Breznik, welche durchaus von serbischer Bevölkerung bewohnt sind, bei Serbien verbleiben werden, sind die beiden genannten Bezirke seit Januar 1878 bis Anfangs d. M. von serbischen Truppen besetzt geblieben. In den ersten Tagen dieses Monats hat der russische Minister-Resident Persiani an den serbischen Minister-Präsidenten Ristitsch eine Note gerichtet, in welcher Rußland die sofortige Räumung dieser Bezirke forderte. Da von serbischer Seite diesem Verlangen nicht unverweilt entsprochen wurde, sind ohne weitere Anzeige an die serbische Regierung eines Tages die erwähnten Districte von zwei russischen Regimentern Infanterie, zwei Escadrons Cavallerie und einer Artillerie-Brigade besetzt und die Serben förmlich hinausgejagt worden. Die gewaltsame Delogirung der Serben ist also thatsächlich erfolgt, und bei der Uebernahme der Verwaltung Seitens der bulgarischen Beamten wurden die serbischen Beamten von den russischen Truppen-Commandanten nicht nur gröblich insultirt, sondern auch einige verhaftet. Erst nach lebhafter Beschwerde des Minister-Präsidenten Ristitsch wurden sie wieder in Freiheit gesetzt. Die Führer der serbischen Bevölkerung in den Bezirken von Trn und Breznik, welche die Petition an die Mitglieder der internationalen Gränzregulirungs-Commission um die Wiedervereinigung mit Serbien überreichten, wurden wegen Hochverraths verhaftet, nach Sofia gebracht und dort eingekerkert.

Rumänien.

Bukarest, 2. Juli. Bezüglich des Conflictes in der Sulinamündung hat die von einem Commissar der rumänischen Regierung vorgenommene Untersuchung ergeben, daß der betreffende rumänische Hafencapitän seine Instructionen eigenmächtig überschritten hat. Derselbe ist in Folge dessen abgesetzt worden.

— Die mit der Berathung der Vorlage über die Emancipation der Juden beauftragten Commissionen der Revisionskammern sind bis jetzt zu einer Einigung noch nicht gelangt.

Türkei.

Constantinopel, 1. Juli. In hiesigen politischen Kreisen wird, wie man der „P. Z." schreibt, der Aufhebung des Fermans von 1873 folgende Interpretation gegeben. Die Aufhebung markire den Beginn einer persönlichen Politik des Sultans, welche Compensationen für die vom Türkischen Reiche durch den letzten Krieg erlittenen mittelbaren und unmittelbaren Gebiets- und Machteinbußen zu schaffen beabsichtige. Als nächstes Object wurde die Rückkehr zu einer kräftigeren Bestätigung der suzeränen Rechte über alle der bisher nur nominell dem Sultan unterworfenen mohamedanischen Gebiete, vorzugsweise in Afrika, bezeichnet. Der gemeinsame Protest Frankreichs und Englands brachte eine erhebliche Aenderung in die Situation. Trotz der unsichern Stellung Kheireddin Paschas glaubt man nicht, daß Mahmud Nedim Pascha ihn unmittelbar zu ersetzen bestimmt ist. Auf eine diesbezügliche Anfrage Layard's, welcher noch hinzufügte, daß England im Falle eines Großvezirats Mahmud Nedim Pascha eine fernere Unterstützung der Türkei würde aufgeben müssen, erwiderte der Sultan, er habe Mahmud Nedim Pascha ermächtigt, nach Konstantinopel zu kommen, nicht um ihn zum Großvezir zu machen, sondern in Rücksicht auf sein Alter. In Folge dieses Zwischenfalles hält man eine Ernennung Mahmud Nedim Paschas zum Großvezir einstweilen für beseitigt.

— Die Cabinete einigten sich in Betreff der Griechischen Frage dahin, dieselbe durch die Botschafter in Konstantinopel unter freien Besprechung zu unterziehen und der Pforte wie Griechenland nur einhellig acceptirte Rathschläge vorzuschlagen. Dieser Vorgang bekundet, daß keine Macht mit bereits feststehenden Entschlüssen an die Verhandlung geht, daß jede bereit ist, richtigeren Argumenten den Vorrang einzuräumen, daß keine in dieser Frage Sonderzwecke verfolgt, sondern nur mit strenger Objectivität nur das Interesse des Friedens und der Consolidirung der neuen Ordnung auf der Balkanhalbinsel im Auge hat, endlich, daß jede gewillt ist, bei der Entscheidung den europäischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Amerika.

— Bekanntlich ist im Senat zu Washington von dem Senator Burnside ein Protest gegen das Lesseps'sche Projekt eines Panama-Kanals erhoben und die Ausführung eines solchen Kanals ausschließlich für die Amerikaner in Anspruch genommen worden. Der New-York Herold erhält nun folgendes Telegramm aus Paris: „Herr Ferdinand v. Lesseps hat Herrn Appleton beauftragt, die Vereinigten Staaten zu benachrichtigen, daß er mit der, den Panama-Kanal betreffenden Vorlage des Senators Burnside durchaus zufrieden ist, denn sie giebt auf das Genaueste seine eigenen Gedanken über diesen Gegenstand wieder. Er hat immer gemeint, der Kanal müßte ohne jegliche Kontrole und Einmischung der Regierungen erbaut werden, weil gerade die Neutralität derselben sein Zustandekommen sichert. Er wird einzig und allein mit Hülfe der Geldsummen erbaut, welche, wie Herr Lesseps hofft, von allen Nationen beigesteuert werden dürften".

— In der Republik Haiti sind Unruhen ausgebrochen, über deren Entstehungsursachen nähere Mittheilungen noch fehlen. Bisher liegt folgende telegraphische Nachricht vor:

Newyork, 2. Juni. Ein Telegramm aus Kingston (Jamaika) vom heutigen Tage meldet, daß in Port au Prince (Hauptstadt der Republik Haiti) ernsthafte Unruhen ausgebrochen seien. Die Aufständischen schossen auf den Senat, die Senatoren flohen, eine große Anzahl wurde verwundet. Die Unruhen dauern noch fort.

— Der Chef des statistischen Bureaus zu Washington giebt über die Einwanderung im Hafen von New-York während des verflossenen Monats Mai folgende offizielle Daten: Es landeten während des besagten Monats 21,567 Passagiere, von denen 18,109 Einwanderer waren. Während der entsprechenden Zeit des Vorjahres landeten hier 15,271 Personen, darunter 12,213 Einwanderer. Die Gesammtzahl der im verflossenen Monat gelandeten Personen vertheilt sich auf die einzelnen Länder wie folgt: England 2533, Schottland 901, Wales 150, Irland 3142, Deutschland 4420, Oesterreich 710, Schweden 2501, Norwegen 1058, Dänemark 724, Frankreich 286, Schweiz 503, Spanien 51, Italien 471, Holland 151, Belgien 22, Rußland 162, Polen 104, Ungarn 158, verschiedene Länder 62.

Provinzielles.

Königsberg, 2. Juli. In einer geheimen Sitzung erstattete gestern die Commission zur Berathung über die Veranstaltungen der Stadt zum Empfang des Kaisers den Stadtverordneten Bericht. wie die „K. H. Z." hört, sind die Kosten dieser Veranstaltungen auf ca. 20 000 Mk. veranschlagt und von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden.

? **Lautenburg**, 3. Juli. [Versetzung. Civilehe.] Herr Pfarrer Meißner wird am 11. d. Mts. Lautenburg verlassen, um eine Landstelle im Kreise Goldapp zu übernehmen. Am nächsten Sonntage wird Herr M. seine Abschiedspredigt halten. Der ev. Kirchenrath bereitet dem allverehrten Geistlichen ein solennes Abschiedsdiner an welchem sich viele Bürger der Stadt, die Lehrer und Korporationen betheiligen sollen. Wir bedauern den Abgang des geliebten Seelsorgers, wünschen dem Scheidenden ein herzliches Lebewohl und gratuliren der Dorfgemeinde Altpreußens, welche ihn zum Pfarrer erhält. — Bei uns leben gegenwärtig 3 Ehepaare ohne kirchliche Einsegnung. Zwei unterließen die Trauung aus Grundsatz, das dritte ein armer Schlosser, mit seiner Frau deshalb, weil der Geistliche nur 18 Mk. Traugebühren verlangte, welche das Ehepaar nicht bezahlen konnte.

Weißenhöhe, 2. Juli. [Kindesmord.] Am heutigen Tag erschien, wie man der „Br. Z." schreibt, bei dem hiesigen Ortsschulzen die von ihrem Manne getrennt lebende Arbeiterfrau Wendland, eine sich nicht im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte befindende Person, und erzählte dem Ortsschulzen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß sie soeben das neugeborene Kind ihrer unverehelichten Tochter nach dem Walde gebracht und verscharrt habe, sowie, daß dem Kinde der Hals durchschnitten gewesen sei. Der Ortsschulze meldete dieses sofort dem hiesigen Districtsamt, worauf die ꝛc. Wendland durch den Gensdarm veranlaßt wurde, den Ort, wo sie die Kindesleiche hingebracht zu bezeichnen. Die Wendland führte den Gensdarm in ein Geteidefeld, wo nach langem Hin- und Hersuchen die Kindesleiche, ein kräftiger Knabe, unverscharrt gefunden wurde. Die Kindesmörderin, deren Angaben sich bestätigten, wurde sofort verhaftet und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Sulmierzyce, 2. Juli. [Feuer.] Heute Morgens um $1\frac{1}{2}$ Uhr wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Feuer war auf der Adelnauer Straße zum Ausbruch gekommen. Es sind 5 Wohnhäuser und 7 Stallgebäude sämmtlich unter Strohbedachung total eingeäschert worden. Ferner ist der größte Theil des in diesen Räumen befindlich gewesenen Mobiliars und der Wirthschaftsgeräthschaften, wie auch 1 Kuh, 1 Schwein, nebst 6 Ferkeln, Flügelvieh und mehrere Bienenstöcke verbrannt.

Nur der aufopfernden Thätigkeit der zur Brandstelle herbeigeeilten Personen sowie den herbeigeschafften Löschgeräthschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer, zumal die Nachbargebäude gleichfalls mit Stroh gedeckt sind, eingeschränkt wurde, und nicht noch größere Dimensionen annahm. Seit dem am 24. April v. J. stattgehabten großen Brande ist dieses das fünfte Feuer, welches seither hier ausgebrochen war. Die damals abgebrannten Gebäude sind noch nicht wieder vollständig erbaut. Die heute niedergebrannten Gebäude sind bei der Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen mit der Gesammtsumme von 5700 Mk. versichert. Mobiliar, Haus- und Wirthschaftsgegenstände waren unversichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgesellt. (P. Z.)

Tilsit, 1. Juli. Ein neuer Apparat zur Erkennung der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges während der Fahrt ist seit einiger Zeit mit dem als höchst praktisch von kompetenter Seite erklärten Apparat des Maschinenmeisters Holzt (Tilsit) in Concurrenz getreten und bei mehreren Eisenbahn-Verwaltungen eingeführt worden. Derselbe, Stathmograph genannt, läßt den Lokomotivführer durch die Stellung eines Zeigers von seinem Standpunkt aus in jedem Augenblick der Fahrt die zeitige Geschwindigkeit auf einem Zifferblatte genau ablesen und besteht aus einem Centrifugalpendel, einer Control-Uhr und einem Kilometerzeiger; ferner wird auf einem Papierstreifen eine genaue graphische Darstellung der Fahrt geliefert. Von diesem Streifen kann die Aufenthaltszeit auf den Stationen und die Fahrgeschwindigkeit während jeden Augenblicks der Fahrt ohne jedes Rechnen abgelesen werden. Der Papierstreifen ist in Abständen, die einer Minute entsprechen, mit Löchern versehen, in welche kleine Stifte der den Streifen bewegenden Walze eingreifen, so daß ein Gleiten des Streifens nicht eintreten kann. Jeder passirte Kilometerstein wird auf dem Papierstreifen markirt und läßt somit erkennen, an welchen Stellen der Bahn schnell, resp. zu langsam gefahren worden ist. Wegen der Schwierigkeit der Montage ist der Apparat nur in vereinzelten Fällen eingeführt und wird wohl schwerlich den Holzt'schen Dynamographen verdrängen, welcher wegen seiner Einfachheit und Genauigkeit allgemeinen Anklang gefunden hat und bis jetzt unübertroffen dasteht.

†* **Allenstein,** 3. Juli. [Die polnischen Volksbibliotheken] werden jetzt auch in Ermland verbreitet. Ein polnisches Blatt schreibt darüber: „Es gehen uns von verschiedenen Seiten Dankschreiben für die einzelnen Parochien und Gemeinden geleistete Hülfe bei Anlegung der Parochialbibliotheken zu. Wir haben jetzt wieder ein Dankschreiben von dem Pfarrer Jablonski aus Bartong bei Dorotowo in Ostpreußen (Kreis Allenstein) erhalten, in welchem er mit wahrhaft väterlicher Freude mittheilt, mit welchem Eifer und welcher Lust die Leute der dortigen Gegend sich an das Lesen machen. Welch' segensreiche Folgen erblicken wir hier in der Herausgabe, die den Namen des Pfarrers Franz Bazynski trägt! Ehre dem geehrten Priester, welcher um das geistliche Wohl der ihm Anvertrauten sich so eifrig mühte, Ehre und immerwährendes Andenken dem Diener Christi der zur Anlegung und Verbreitung solcher beglückenden Institution den ersten Gedanken gab. — (In Bartong befindet sich seit einem Jahre eine polnische Volksbibliothek.) —

Aus Ostpreußen wird über die Einwirkung der Zölle auf den Preis des Brodes der Berliner „Volksztg." geschrieben: Es ist oft behauptet worden, es lasse sich nicht genau bestimmen, welchen Einfluß die fallenden und steigenden Getreidepreise auf das Gewicht und den Preis des Brodes haben. Diese Behauptung ist richtig für große Städte, deren Einwohner der Mehrzahl nach sowohl Weizen- wie Roggenbrodt vom Bäcker kaufen; sie trifft aber nicht zu für kleine Städte und noch viel weniger für das platte Land. Selbst in Königsberg giebt es eine bedeutende Zahl von Haushaltungen, welche sich Mehl kaufen, aus diesem Teig bereiten, daß aus diesem geformte Brod zum Bäcker tragen und von diesem backen lassen; in den kleinen Städten unserer Provinz geschieht dies in fast allen Haushaltungen; es macht es so der Beamte, der Kaufmann, der Handwerker und der Arbeiter; nur das Weizenbrodt wird gekauft, und von diesem nähren sich Wenige, es wird ja überhaupt nur zum Kaffee genossen. Auf dem platten Lande backt ja aber Jeder, der reichste Gutsbesitzer, sowie der ärmste Tagelöhner, sich sein Brodt selbst; er kauft nicht einmal Mehl, sondern wenn er das Getreide nicht vorräthig von der Ernte hat, kauft er Getreide, läßt es in der benachbarten Mühle mahlen, oder tauscht es gegen Mehl um und backt sich das Brodt meistens im eigenen Ofen. In unserer Provinz zunächst lebt in dieser Weise, d. h. also von beschafftem Mehl, die überwiegend große Mehrheit; Roggenbrodt vom Bäcker kauft nur ein kleiner Theil, und dieser ist fast ausschließlich nur in Königsberg und den wenigen größeren Provinzialstädten zu suchen. Da nun die Mehlpreise stets mit dem Getreide steigen und fallen, denn die Mehlhändler und Müller sind hierzu durch die Konkurrenz gezwungen, so hat jeder sofort das theurere oder billigere Brod, wenn die Getreidepreise sich ändern. Wir haben in unserer Stadt zwei große Mühlen-Etablissements, in diesen wird auch Mehl pfundweise verkauft, und außerdem noch 3 Mehlhandlungen; an diesen 5 Verkaufsstellen schwanken die Preise oft so schnell, daß beim nächsten Backen die vom Einzelnen gekaufte Mehlmenge fühlbar, sei es steigend oder fallend, im Preise schwankt, so daß er also sofort weiß, ob das Getreide theurer oder billiger geworden ist. Der Landmann fühlt zwar nicht, wenn er backen läßt, ob der Preis gestiegen oder gefallen, so lange er das Getreide von seinem Erdrusch nimmt; um so merklicher wird ihm aber dieses Schwanken, wenn er für sich, seine Leute und für seine Deputanten das Getreide zum Brode kaufen muß. Wer da behauptet, es sei nicht sehr fühlbar oder gar nicht fühlbar für den Brodesser, ob der Getreidepreis sich ändert oder nicht, der sehe einmal hin, wie unser kleiner Handwerker und Tagelöhner oft stundenlang mit den Bauern wegen 10 oder 15 Pf. mehr oder weniger pro Scheffel Roggen handelt, um sich aus diesem das Mehl wieder zu beschaffen. Er fühlt also jede Preisschwankung. Die Marktordnung, welche jedoch nicht strenge gehandhabt wird, schreibt sogar vor, daß Wiederverkäufer vor einem bestimmten Zeitpunkt, etwa 10 oder 11 Uhr Vormittags, nicht auf dem Markte kaufen dürfen, um eben die Consumenten nicht zu höherem Preise durch die Aufkäufer zu drängen. Und eine solche Marktordnung, der wir durchaus nicht das Wort reden, weil sie den freien Verkehr hindert und oft die Leute vom Marktbesuch mit ihrer Waare fernhält, um nicht zu viel Zeit zu verlieren, hat in den meisten Städten unserer Provinz Geltung.

Danzig, 3, Juli. Als gestern Mittags gegen 1 Uhr der Personenzug nach Dirschau auf dem Legethor-Bahnhofe bereits im Abfahren begriffen war, wurde wie die „D. Z." meldet, plötzlich das Haltesignal gegeben. Ein Polizeibeamter revidirte demnächst einen Waggon 4. Klasse, entfernte daraus 3 junge Mädchen und eine ältere Frau, welche letztere er verhaftete. Alle vier Personen wollten nach Eydtkuhnen fahren, um sich von dort nach Rußland zu begeben, und zwar hatte die Verhaftete (verehelichte Wirth B. von hier), die Mädchen zur Auswanderung nach Rußland behufs Vermiethung an dortige unsittliche Wirthschaften angeworben.

Aus dem Kreise Neustadt, 1. Juli. Der Besitzersohn A. S. aus Dembogorz (Eichenberg) ging mit einem Förster und einem andern jungen Mann Abends von einem benachbarten Dorfe nach Hause. Der Förster hatte unter dem Arm ein geladenes Gewehr. Der genannte junge Mann kam dem Lauf irgendwie zu nahe und das Gewehr entlud sich. Dem S. traf die volle Ladung oberhalb des einen Handgelenkes und riß ihm vollständig Fleisch und Muskeln an der betr. Stelle ab. Der Verletzte wurde sofort in das Lazareth nach Danzig geschafft. (W. B.)

Schneidemühl, 2. Juli. Der hiesige Magistrat hat dieser Tage ein Ortsstatut für die gewerbliche Hilfskasse erlassen. Alle im Bezirke der Stadt Schneidemühl beschäftigten Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, welche das sechszehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, der Hilfskasse beizutreten und, so lange sie im Stadtbezirk beschäftigt sind, anzugehören. Durch diese Einrichtung hat der Magistrat die Möglichkeit herbeigeführt, daß jedem Arbeiter, welcher von Krankheit befallen wird, oder welchen sonst ein Unglücksfall trifft, eine entsprechende Unterstützung gewährt werden kann, ohne daß die Commune oder sonst Jemand belastet wird. — In Zempelburg hat sich neulich ein entlassener Schreiber, Familienvater, in einem Anfall von Geistesstörung im dortigen See ertränkt. (D. Z.)

Schwetz. Der „Germania" wird von hier aus mitgetheilt, daß die königl. Regierung zu Marienwerder eine Verfügung erlassen hat, durch welche von der dem dritten katholischen Lehrer zu Gr. Kommorsk früher bewilligten fiskalischen Gehaltszulage von 100 Mk. der Betrag von 64 Mk. jähhrlich zurückgezogen und die Schulgemeinde zur Deckung dieses Ausfalles verpflichtet wird und zwar aus dem Grunde, „weil die Schulgemeinde auf unsern Vorschlag, die dort vorhandenen confessionallen Schulen in eine paritätische zu verwandeln, nicht eingegangen ist, obwohl ihr bekannt war, daß der Unterricht einer paritätischen Schule geringere Kosten verursacht." Die Gemeinde — die „Germania" nennt sie wohl nicht ganz zutreffend eine arme — hat gegen diese Auflegung von Mehrkosten Protest erhoben.

□ **Culmsee,** 3. Juli. Gegen einen hiesigen, bisher höchst angesehenen Mann schwebt, eine Untersachung wegen wissentlichen Meineides, den der Betreffende geleistet haben soll zur Bekräftigung seiner Versicherung, daß er gewisse, bei einem Concurse beseitigte Waaren nicht an sich genommen haben. Zeugenverhör hat bereits stattgefunden. Ein Arzt soll sein Zeugniß mit Rücksicht auf den bekannten Paragra- der Kriminalverordnung verweigert haben. Wir glauben jedoch nicht, daß dieser Einwand Annahme finden wird.

Kl. Wibsch, 1. Juli. Am 23. Juni ca. trieb der Ochsenhirt Ludwig Lebentran aus Kl. Wibsch die Ochsen zur Tränke, während der 8jährige Sohn des Schäfers Winarski dortselbst die jungen Enten seines Vaters vom Teiche treiben wollte. Bei dieser Gelegenheit trat der Knabe fehl und fiel ins Wasser. Die Frau des Lebentran, welche dem Teiche am nächsten war, bemerkte den Hergang, rief ihren Mann zur Hülfe und rettete den Knaben aus dem Wasser.

* **Aus Westpreußen,** 3. Juli. [Die St. Gotthardt-Bahn eine politische Bahn.] Ein polnisches Blatt schreibt darüber: „Diese Bahn soll den Deutschen den Weg nach Italien eröffnen, den Handel erleichtern und vielleicht noch etwas Anderes. Wir erinnern daran, daß in früheren Jahrhunderten die deutschen Kaiser östere Kriegszüge nach Italien machten, meistens deshalb — um die Macht des Papstes zu schwächen. Könnte sich das nicht erneut wiederholen.?" (!)

Posen, 1. Juli. Die polnischen Bewohner von Pinne haben vor einiger Zeit beim Magistrat den Antrag gestellt, daß auf den Schildern an den Straßenecken die Namen der Straßen in deutscher und polnischer Sprache geschrieben werden sollen, da angeblich viele Bewohner von Pinne der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Als der Magistrat diesen Antrag ablehnte, erbot sich ein Bürger der Stadt, Damasus Fligierski, die polnischen Schilder auf seine Kosten anfertigen zu wollen, doch hat der Magistrat auch diesen Antrag abgelehnt, weil solche Anträge nicht berücksichtigt werden können, da sie in das Bereich der lediglich den städtischen Behörden zustehenden Rechte übergreifen. Fligierski hat sich, wie die „Br. Ztg." mittheilt, an die höheren Behörden gewandt, um seinen Plan durchzusetzen.

Bromberg, 3. Juli. [Bei dem Gewitter], welches sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr über unsere Stadt entlud, hat der Blitz in das einstöckige Haus des Restaurateurs Winkler in der Neuhöferstraße eingeschlagen. Der Strahl, begleitet von einem fürchterlichen Donnerschlage, fuhr an dem Schornstein des Häuschens, den er am oberen Rande theilweise zerstörte, nieder durch das Dach und die Decke in die links gegenüber der Restauration belegene Hinterstube, riß vor dem Kamin einen Stein aus dem Boden der Stube heraus und ging in die Erde. In der Stube selbst befand sich niemand, dagegen war die Bewohnerin derselben eben im Begriff, mit einem Eimer Wasser, welchen sie von der Hofpumpe gehohlt, durch den Flur im Hinterhause in ihre Stube zu treten, als der Schlag erfolgte. Voller Schreck fiel sie zu Boden und befindet sich noch jetzt bettlägerig in einer Art von Betäubung. Eine andere Frau saß im vorderen Hausflur, welcher von dem hinteren Flur durch eine Wand getrennt ist. In jenem Augenblick verspürte sie in ihrem linken Bein ein Gefühl der Lähmung. Heute befindet sie sich jedoch schon besser und ist im Stande, sich unbehindert zu bewegen.

Rynarzewo, 3. Juli. Am verflossenen Sonntag, starb der hiesige Pfarrer Szymanski. — In unserer Nachbarschaft ist dieser Tage ein Rechtsanwalt verhaftet worden.

Thorn. Schwurgerichts-Verhandlung. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte heute das Schwurgericht wider das Dienstmädchen Pauline Tomaszewska aus Amt Strasburg, wegen Kindesmordes. Es erfolgte, da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, die Freisprechung der Angeklagten.

— **Theater.** Herr Hofschauspieler H. Grans eröffnete gestern sein Gastspiel am hiesigen Sommertheater mit der Rolle der „Königslieutenant" in Gutzkows gleichnamigem Lustspiele. Herr Grans übertraf alle Erwartungen. Geniale Auffassung, ausdrucksvolle Sprache und gewandtes Spiel vereinigten sich, um die Leistung zu einer vollkommenen zu machen. Wir können den Besuch der beiden noch bevorstehenden Gastspiele des Herrn Grans Jedermann angelegentlichst empfehlen. Auch die hiesigen Mitwirkenden boten meist recht Anerkennenswerthes. Fräulein v. Savary gab den jungen Göthe in äußerst liebenswürdiger Weise. Besonders hervorzuheben sind ferner Herr Gerstel (Sergeant-Major Mack) und Fräulein Hluchan (Gretel) deren Leistungen große Heiterkeit hervorriefen. Der „Mittler" des Herrn Sehring war auch nicht übel. Hr. Herr gab den Rath Göthe etwas allzuhölzern. Die Uebrigen befriedigten.

— **Taufe.** Ein bei Herrn Schliebener hier in der Lehre befindlicher Mohr wird am nächsten Montag die christliche Taufe empfangen.

— **Gelandet** wurde am Weichselufer die schon ziemlich stark in Verwesung übergegangene Leiche eines, der Kleidung nach. dem Flößerstande angehörigen Mannes.

Locales.

Strasburg, den 3. Juli.

— **Schulfest.** Das gestrige städtische Schulfest wurde in so feierlicher Weise begangen, wie wir es hier noch nie erlebt haben. Nachdem am Abend vorher ein von Knaben der Anstalt unter Führung der Lehrer ausgeführter Zapfenstreich stattgefunden hatte, fand gestern um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags der Ausmarsch einer aus ungefähr 600 Mädchen und Knaben bestehenden Schaar, unter Führung des Rektor Wenger statt. Einen erhebenden Eindruck auf die vielen Zuschauer machte besonders der Zug der Mädchen, von welchen jedes einzelne ein mit Blumen umwundenes großes Kreuz vor sich trug, so daß der ganze Zug einem sich bewegenden Blumengarten glich. Auch der Zug der Knaben, von denen jeder einzelne eine deutsche Fahne trug, sah nicht minder schön aus. Auf dem Festplatze im Karbowoer Walde hatte sich eine ungeheure Zahl Angehöriger und anderer Personen eingefunden, die an dem Spiel und Tanz der Kinder Theil nahmen. Herr Rektor Wenger hielt eine längere, sehr schwunghafte Rede, in welcher er unter anderem den Dank für die reichlichen Spenden und für die äußerst zahlreiche Betheiligung ausdrückte. Herr Bürgermeister Rafalski dankte im Namen der Bürgerschaft und schloß mit einem Hoch auf die Anstalt. Leider wurde das Fest durch einen um 8 Uhr herabströmenden und von heftigem Gewitter begleiteten Regen gestört, der die vielen Anwesenden stark durchnäßte und einen großen Theil am Tage Behinderter abhielt, nach dem Festplatze zu eilen.

— **Das gestrige Gewitter** hat auch wieder seine Opfer in unserer Nähe gefordert. In Opalenitza schlug der Blitz in ein Einwohnerhaus ein. Die Einwohner kamen mit einer augenblicklichen Betäubung davon, das Haus, eine Kuh, zwei Schweine und ein Kalb wurden ein Raub der Flammen. In dem Hause befand sich gerade eine Leiche, die noch unversehrt hinausgeschaft werden konnte. — In Friedeck wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen.

Gerichts-Zeitung.

Die geschenkweise oder kaufweise Annahme von rechtswidrig okkupirtem Wilde macht den Geschenknehmer oder Käufer nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 6. Juni 1879 nicht der Theilnahme an dem Jagdvergehen schuldig, auch wenn er bei der rechtswidrigen Okkupation zugegen war und sofort nach erfolgter Okkupation das Wild übernommen hatte, wohl aber wird er unter Umständen wegen Hehlerei bestraft werden können.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 4. Juli 1879.

			3. J.
Fonds: Ruhig.			
	Russische Banknoten	200,30	200,50
	Warschau 8 Tage	200,00	200,25
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,90	88,90
	Polnische Pfandbriefe 5%	63,00	62,90
	do. Liquid. Pfandbriefe	55,80	56,10
	Westpr. Pfandbriefe 4%	98,00	97,90
	do. do. $4\frac{1}{2}$%	103,20	103,20
	Kredit-Actien	468,50	471,00
	Oesterr. Banknoten	175,75	175,75
	Disconto-Comm.-Anth.	152,60	153,90
Weizen: gelb	Juli-August	184,00	185,50
	Sept.-Okt.	191,50	192,00
Roggen:	loco	117,00	118,00
	Juli-August	114,50	117,00
	Sept.-Okt.	123,00	124,50
	Oktbr.Novbr.	126,50	127,50
Rüböl:	Juli-August	55,80	55,50
	Sept.-Oct.	56,00	55,70
Spiritus:	loco	53,60	53,80
	Juli-August	52,60	52,40
	August-Septbr.	53,20	53,10

Diskont 3%
Lombard 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 4. Juli 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,50 Brf.	56,00 Gld.	56,00 bez.
Juni	56,25 „	55,75 „	— „

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. Juli eingegangen: Schmidt, von Groch-Nidai an Groch-Schulitz 2 Traften. 6658 Eichen-, 3817 Kiefern-Schwellen, 416 Kiefern-Mauerl.; Bilgenroth, von Müller-Tekekoczyn an Müller-Schulitz 7 Traften, 2400 Kiefern-Rundh.; J. Rosen, von M. Ehrlich-Neustadt an Wegner-Schulitz 4 Traften, 92 Eichen-Plançons, 200 Kiefern-Schleeper, 3400 Eichen-, 5527 Kiefern-Schwellen, 1838 Kiefern-Mauerl., 3000 Ctr. Weizen, 150 Ctr. Roggen; Naweszewe, von Rosenwasser-Norr and Ordre-Danzig 3 Traften, 275 Kiefern-Rundh, 757 Kiefern-Schleeper 68 Eichen-Schwellen, 2600 Kiefern-Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind. R.	Wind. St.	Bewölkung.
3. 10 U.A.	333.58	13.3	SO	1	zht.
4. 6 U.M.	332.83	11.2	O	1	ht.
2 U.Nm.	331.22	18.8	W	2	tr.

Wasserstand am 4. Juli, Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.

Bekanntmachung.

Die Töpfer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Hauptgebäude des Seminars in Löbau Wpr. sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Submissions-Termine stehen an:

a. für die Töpferarbeiten (Anschlags-Summe 8792 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,

b. für Tischlerarbeiten (Anschlags-Summe 14,500 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr,

c. für Schlosserarbeiten (Anschlags-Summe 7500 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,

d. für Glaser-Arbeiten (Anschlags-Summa 3200 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr und

e. für Anstreicherarbeiten Anschlags-Summe 7200 Mk.) auf **Mittwoch den 16. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr

und werden hier im unterzeichneten Amte abgehalten.

Anschlag und Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt.

Angebote sind bis zu den genannten Termin schriftlich und versiegelt hier einzusenden unter genauer Bezeichnung der Arbeit, auf welche geboten wird.

Rosenberg Wpr., d. 10. Juni 1879.

Das Kreis-Bauamt.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Ewald Bönsel gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 10 Schwarzbruch bestehend aus einem Wohnhause und einem Einwohnerhause mit zusammen 114 Mk. jährlichem Nutzungswerth, aus einem Stalle, 2 Scheunen, einer Obstdarre, ferner aus Hof, Garten, Weide, Wiese, Holzung, Acker mit 15 ha 35 a 30 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 59 Mk. 52 Pf.;

b. Nr. 16 Schwarzbruch bestehend aus einem Einwohnerhause mit 18 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, einer Scheune, einem Stalle, ferner aus Hof, Wiese, Holzung, Acker mit 16 ha 70 a 10 qm zum Reinertrage von 67 Mk. 17 Pfennig;

c. Nr. 66 Schwarzbruch bestehend aus einem Einwohnerhause mit 24 Mk. jährlichem Nutzungswerth, und aus Hof, Wiese und Acker mit 3 ha 98 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 23 Mk. 22 Pf.

d. Nr. 83 Schwarzbruch bestehend aus 5 a 50 qm Wiese mit 33 Pf. Reinertrag

sollen

am 4. September cr.,

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Direktorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 27. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Lorenz und Marianna Dulskischen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 11 Thornisch-Papau, bestehend aus einem Wohnhause mit 180 Mark jährlichem Nutzungswerthe und aus einem Viehstalle, einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Weide, Wiese, Acker mit 25 ha 38 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 464 Mark 91 Pf. soll

am 6. September cr.,

Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 13. Juni 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegrüdet **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Donnerstag den 10. Juli cr.

findet das

Schützenfest

statt. Vormittags **Königsschießen,** Nachmittags **Concert,** Abends große **Illumination** und **Tanzvergnügen.**

Der Vorstand

der Prinz von Preußen Schützen-Brüderschaft.

Zur **Wäsche** und

Damenschneiderei

in und außer dem Hause empfiehlt sich gehorsamst

Johanna Tomanek

aus **Danzig,**

unter dem Rathhaus Nr. 3, 2 Tr., im Hause der Frau Wittwe **Krieves.**

Einen Lehrling

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sofort.

H. Choinski,

vorm.

F. W. Dopatka.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, mein reizend gelegenes

Mühlengrundstück,

ca. 2 Meilen von Bromberg gelegen, zu verkaufen. Dasselbe hat vorzügliche Wasserkraft bei 30 Fuß Gefälle. Die Mühle ist nach bester Construktion sehr gut und dauerhaft gebaut, hat 1 franz., 1 deutsch. und 1 Spitzgang, und wird darin Geschäftsmüllerei betrieben. Es gehören dazu circa 50 Morgen des vorzüglichsten Ackers und Wiesen. Lebendes und todtes Inventar sehr gut. Sämmtliche Gebäude gut, unter Papp-, resp. Ziegeldach, mit über 12,000 Thaler gegen Feuer versichert. — Wunderschöne romantische Lage mit herrlicher Fernsicht, sehr hübscher großer Garten und gutes massives Wohnhaus. Die Besitzung eignet sich sowohl für einen Geschäftsmann als auch für einen älteren Herrn, Rentier u. s. w., der angenehm und hübsch auf dem Lande leben will.

Nieder-Strelitz bei Fordon,

Kreis Bromberg.

A. Gerlich.

Grundstücks-Verkauf!

Wegen Altersschwäche beabsichtige ich mein in Jankowitz bei Lessen belegenes Grundstück, 70 preuß. Morgen Weizenboden mit 8 Morgen sehr guten Wiesen nebst guten Gebäuden und vollständigem Inventar unter günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Wittwe **Rautenberg,**

Jankowitz bei Lessen.

Hydraulischer Kalk.

Die Fabrik von **Jenisch**

in **Bromberg**

empfiehlt ihr neues Fabrikat von **Hydraulischem Kalk** zu billigen Preisen

---

260 kernfette Hammel

und

26 kernfette Stiere

stehen zum Verkauf auf Dom. **Kruschin** per Lissewo.

Southdown-Vollblut-Heerde

zu **Archidiakonka** b. Culmsee.

Der Bockverkauf beginnt am **1. Juli cr.**

Danzig, den 28. Juni 1879.

Th. Busch.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,

Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,

Berlin, Spandauerbrücke 11.

☞ Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Grosser Porzellan- und Glaswaaren-Ausverkauf.

Auf dem Krauseplatz.

Um dem Wunsche des geehrten Publikums der Stadt und Umgegend nachzukommen, blieb ich mit meinem Lagen von

Porzellan- u. Glaswaaren

bis über den stattfindenden Jahrmarkt hier und bin Willens, um die Rückfracht zu ersparen, solche zu den **auffallend billigsten Preisen auszuverkaufen.**

A. Friedmann,

Porzellan-Handlung aus **Rawitsch.**

☞ Der Ausverkauf befindet sich auf dem Krauseplatz. ☜

Bitte auf die Firma zu achten.

Bad Landeck i. Schl.

Frauenbad.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord,** ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,

Thorn,

Mineralwasser-Fabrikant.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Casse und gewähren auf Verlangen Vorschuß.

Die Butterhandlung von

Gebrüder Lehmann & Co.

NW., Berlin, — Louisenstraße 34.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**

Musterkarten sind vorräthig.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Billigste Reisegelegenheit **nach Amerika** via Hull-Liverpool.

Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.

Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.

Von Bremen nach New-York jeden Sonntag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert. **Keine Agenten, daher so billig.**

Stettin Rosengarten 62. — **C. Messing** — **Berlin W.** Potsdamer Bahnhof.

Das unübertreffliche, unferbeßßerliche, weltberümte,

aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete

Königtrank-Limonade-Labsal

(**könig** altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**

des

Hügiëist Carl Jacobi,

(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.

kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**

und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

(Neue Rechtschreibung.)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin„einsehen kann, hat **keine** gemacht."

☞ Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,

Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die **seit ca. 30 Jahren** vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's

electromotorischen

Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe 2c. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn ächt zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Neustädtischen Apotheke.**

---

30 interessante

Photographien 3 Mk. versend. **A. Wendland** in **Berlin,** Köpnickerstr. 55b.

Magen-u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

Nachdem ich circa 15 Jahre an

Magenschmerzen

litt, welches Leiden sich in letzter Zeit meinem Dafürhalten nach zu Magen-Geschwüren und Magenkrämpfen steigerte, so daß ich trotz der Behandlung mehrerer hiesiger Aerzte meiner Auflösung entgegensah, hat das P.'sche Heilverfahren, auf das ich meine letzte Hoffnung zur Heilung nahm, mich vollständig von meinem Leiden befreit, wofür ich meinen ergebensten Dank darzubringen nicht unterlassen kann.

Schwedt, Prov. Brandenburg 29./8. 78.

H. Bahr.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt:

Die Polizei-Verwaltung.

(L. S.) J. Girau.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.